

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **114 (1996)**

Heft 15

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Industrie und Wirtschaft

Wechselvolle Geschichte eines Handwerks

100 Jahre Spenglerei Jakob Scherrer Söhne AG, Zürich

(pd) Viele Handwerksbetriebe mussten in den letzten Jahrzehnten moderneren Fertigungsmethoden das Feld räumen. Das 100-Jahr-Jubiläum des Spenglerbetriebes Jakob Scherrer Söhne AG ist deshalb um so bemerkenswerter.

Als Jakob Scherrer im Jahr 1896 seine Gebrauchsspenglerei am Bleicherweg eröffnete, war kaum abzusehen, dass daraus einmal der grösste Fachbetrieb im Kanton Zürich entstehen könnte. Mit vier Arbeitern begann der Meister eine treue Kundschaft rund um den Paradeplatz aufzubauen. Wohlgefüllte Auftragsbücher gab es aber erst nach seiner Innovation, die, 1910 patentiert, bis heute zur Vorreiterrolle des Unternehmens beiträgt. Es war ihm gelungen, eine kittlose Verglasung mit Bleibändern zu entwickeln. Sie garantierte nicht nur einen besseren Verbund der Materialien, sondern war auch günstiger und weniger reparaturanfällig und kam bei den damals beliebten Glasdächern bei Bahnhöfen und Fabriken, Veranden und Kuppelbauten zum Einsatz. Zu Beginn der zwanziger Jahre zählte das Unternehmen 40 Mitarbeiter, die auf vielen Bauplätzen in der ganzen Stadt anzutreffen waren. Langsam wandelte die Gebrauchs- zur Bauspenglerei. Der hohe Auftragsstand hatte zur Folge, dass der Betrieb aus allen Nähten platzte. Gleichzeitig nahmen die Lärmimmissionen zu. Mitten in der Krisenzeit entschloss sich Jakob Scherrer deshalb, in der noch ländlichen Brunau eine Fabrikationsstätte zu errichten.

Der architektonische Stil des letzten Jahrhunderts mit seinen Ornamenten und Balustraden, Gesimsen und Windfahnen, Dachurnen und Turmkronen hatte hohe Anforderungen an das Handwerk gestellt. Davon zeugt nicht zuletzt die Lehrzeit: Sie dauerte volle sechs Jahre, drei obligatorische Wanderjahre nicht eingerechnet. Der Bauhausstil der zwanziger Jahre machte Schluss mit dem Ornamentalen. Geometrische Linien schienen das Heil aller Dinge zu sein. Ein weiteres Mal hatte der Spengler umzulernen. In modernen Bauten war nun Installationstechnik gefragt, der Sanitär war aus der Taufe gehoben. Es ist wohl dem Weitblick Jakob Scherrers zu verdanken, dass der Betrieb diese Umstel-

lungen fast mühelos bewältigte. Es gehörte zu seiner Firmenphilosophie, der Mitarbeiterausbildung grösste Wichtigkeit beizumessen und Allrounder mit vielseitigen Interessen einzustellen.

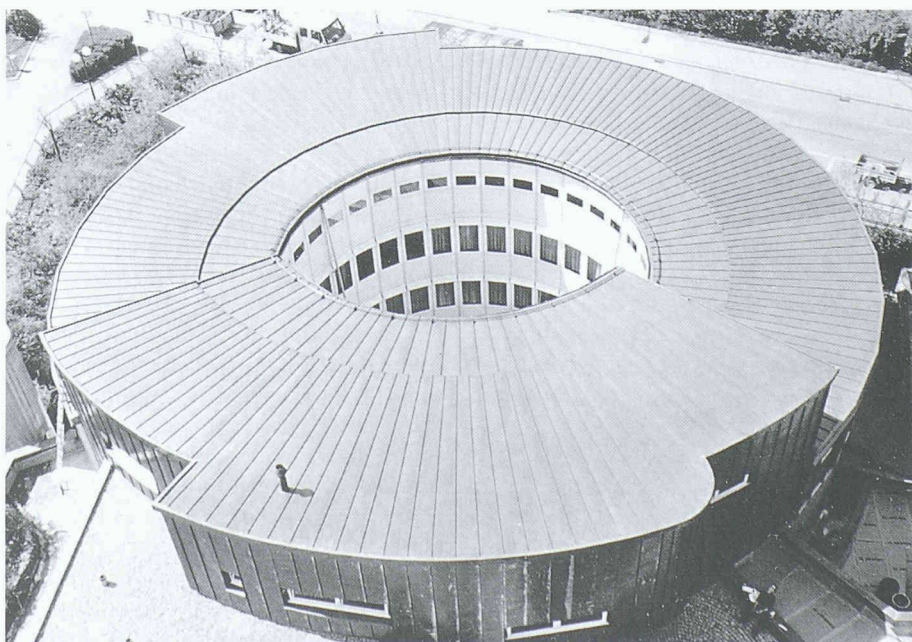
Dennoch gingen die dreissiger Jahre und der folgende Krieg nicht ganz spurlos an Scherrer vorbei. Die depressive Wirtschaftslage machte die Bauinvestitionen rarer, und nur die Landi - unweit vom Firmensitz entfernt - sorgte noch kurzfristig für genügend Aufträge. 1943 wurde der Betrieb in eine Kollektivgesellschaft übergeführt, und die Söhne Ernst und Jakob übernahmen die Leitung. Die Baukonjunktur erlöste sie von den Sorgen der Arbeitsbeschaffung. In dieser Zeit gab es kaum ein bekanntes Gebäude in und um Zürich, das nicht in Scherrers Auftragsbüchern vermerkt war. Mythenschloss und Grand Hotel Dolder, Swissair-Hangars und Framünster, Kongresshaus oder die Kirche Wollishofen sind bloss einige Beispiele dafür. Langsam wandelte sich auch die Fertigung. Die Bedeutung von Blei als Werkstoff versiegte, der zweite Stützpfiler - die Gitterroste - wurde von industriell gefertigten abgelöst. Die neue Geschäftsleitung der dritten Generation, die 1965 die Geschicke übernommen hatte, ergänzte das Angebot mit eingekaufter Handelsware.

Diversifikation und Kunsthandwerk

Mit der Geschäftsübernahme durch die Brüder Peter und René wechselte der

Betrieb ein weiteres Mal seine Gesellschaftsstruktur. Sie zeichnet seit 1971 als Aktiengesellschaft. Mit der Einsicht, nicht mehr alles selbst fertigen zu können, öffneten sich neue Dimensionen. Die Einführung von Lichtkuppeln mündete in die eigene Marke «Cupolux» zur Tageslichtausleuchtung von Hallen und Fabriken, Büros und Geschäftshäusern. Ein weiteres Standbein brachte das Entlüftungs- und Ventilationsangebot. Vermehrt hielt auch das Engineering Einzug. Bauherren waren zunehmend an Gesamtlösungen interessiert, was das Handwerk langsam ins Abseits zu drängen drohte.

Die mit der Handelsware einhergehende Umsatzsteigerung liess die Führung jedoch das angestammte Handwerk nicht vergessen. Ihm kommt noch immer eine wichtige Stellung in der Firmenstruktur zu. Der Prototypenbau gehört beispielsweise zum wichtigen Angebot. Auch unter Anleitung von Künstlern gefertigte Blechskulpturen oder die vielbeachteten Origami-Figuren an der Bahnhofstrasse anlässlich der Junifestwochen 1993 sind Zeugnisse von der hohen Handwerkskunst. Dekorative Elemente zieren inzwischen auch Einkaufszentren und Banken, Bahnhöfe und Verwaltungsgebäude oder öffentliche Gärten. Zur Konstruktion bedient man sich modernster Elektronik und setzt auf computergestützte Designerprogramme. Auf Ende Jahr übernimmt nun mit Beat Scherrer die vierte Generation den Betrieb mit seinen 60 Mitarbeitern.



Moderne Spengleraufgabe: Kupferverkleidung an der Verkehrszentrale Zürich

Preise

Förderpreis der Stiftung Technopark Zürich

(pd) Zum sechstenmal hat Stadtrat *Thomas Wagner*, Präsident der Stiftung Technopark Zürich, den mit Fr. 10.000.- dotierten und von der Ingenieurfirma Proceq, Zürich, gesponserten Förderpreis für die Umsetzung einer besonders aussichtsreichen und innovativen wissenschaftlichen Erkenntnis in den Markt verliehen. Preisträger ist Prof. Dr. *Heinrich Feichtinger* für seine bahnbrechende Innovation im Bereich der strukturellen Werkstoffe. Professor Feichtinger war bis Ende 1995 Leiter der Gruppe für metallurgische Verfahrenstechnik der ETH Zürich und ist seit Anfang 1996 selbständiger Unternehmer.

Stickstoff hat in Chromstählen eine stark stabilisierende Wirkung und ein hohes Diffusionsvermögen. Prof. Feichtinger entwickelte ein Verfahren, bei dem der Stahl durch lokale Erhitzung an Stickstoff «verarmt» und weichmagnetische ferromagnetische Phasen ausbildet.

Die Produktion normaler Werkstoffe ist heute weltweit möglich. Im Gegensatz dazu bedingt die Herstellung komplexer und insbesondere multifunktionaler Werkstoffe ein hohes Mass an Kenntnissen und eine Infrastruktur, wie sie nur in einem hochindustrialisierten Land vorhanden sind. Die Entwicklung von Professor Feichtinger stellt in diesem Sinne eine Chance für unser Land dar, denn sie liefert neue Impulse zur Entwicklung neuartiger Stahlkomponenten auf allen Gebieten des modernen Maschinenbaus und in anderen Bereichen wie der Textiltechnik.

Die Eingabefrist für den nächsten Förderpreis ist der 16. September 1996. Unterlagen können an nachfolgender Adresse angefordert werden: Stiftung Technopark Zürich, Technoparkstrasse 1, 8005 Zürich, Telefon 01/445 10 10, Fax 01/445 10 01.

Tagungsbericht

Arbeitsplätze für Ingenieure von morgen

(pd) Gemeinsam mit der Universität St. Gallen, der ETH Zürich und dem Interkantonalen Technikum Rapperswil (ITR) organisierte «Ingenieure für die Schweiz

von morgen» (INGCH) am ITR eine Fachtagung zur Frage der zukünftigen Ingenieurarbeitsplätze. Diskutiert wurden insbesondere die Qualifikationen, die für den Erfolg einer Ingenieurin oder eines Ingenieurs im In- und Ausland heute unabdingbar geworden sind. Dabei zeigte sich, dass Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit sowie das Verständnis für andere Kulturen und Werte die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit in einer immer globaler werdenden unternehmerischen und technologischen Realität geworden sind.

Die Dokumentation der Veranstaltung kann zum Selbstkostenpreis von Fr. 30.- bestellt werden bei: INGCH, Freigutstrasse 24, 8027 Zürich, Tel. 01/201 73 00.

Bücher

Ingenieurwesen

Die nachfolgenden Werke sind im Bereich Ingenieurwesen kürzlich erschienen:

Complément au Traité de Génie Civil

Mit 55 numerischen Berechnungsbeispielen nach Eurocode für den Stahlbau. Von *Jacques Brozzetti, Manfred A. Hirt, Rolf Bez*. 160 S., 20×25 cm, geb., Preis: Fr. 43.90. Presses polytechniques et universitaires, Lausanne 1995. ISBN 2-88074-280-3.

Holzbrücken

Von *Alois Mucha*. 226 S., 500 Zeichnungen und 70 Fotos, 24×30 cm, geb., Preis: Fr. 128.-. Bauverlag, Wiesbaden 1995. ISBN 3-7625-3121-8.

Neue Technische Weisungen für den Zivilschutz: TW Schock

Hrsg. Bundesamt für Zivilschutz, 1995. Preis: Fr. 10.-. Bezug: BA für Zivilschutz, Abt. Bauliche Massnahmen, Postfach, 3003 Bern.

Hydrologischer Atlas der Schweiz, 2. Lieferung

Schwerpunkte Schnee und Oberflächengewässer. Hrsg. Geogr. Institut der Universität Bern, 1995. 6 Tafeln, 2 Auflegefolien. Preis: Fr. 340.- (1. Lieferung 1992 und 2. Lieferung 1995). Bezug: EDMZ, Postfach, 3003 Bern.

Kurze baupraktische Festigkeitslehre

Von *M. Herzog*. 96 S., 17×24 cm, kart., Preis: Fr. 32.-. Werner-Verlag, Düsseldorf 1995.

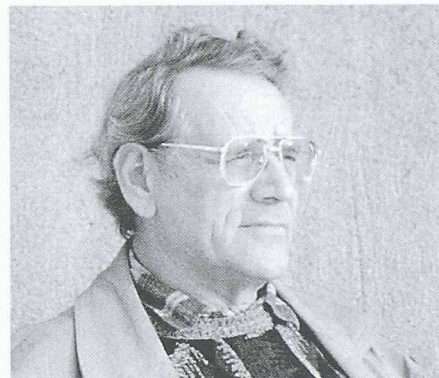
Beispiele prüffähiger Festigkeitsnachweise

Von *M. Herzog*. Teil 1: Hoch- und Industriebau, 120 S., 17×24 cm, kart., Preis: Fr. 36.-; Teil 2: Brückenbau, 216 S., 17×24 cm, kart., Preis: Fr. 48.-; Teil 3: Grund-, Hafen- und Tunnelbau, 104 S., 17×24 cm, kart., Preis: Fr. 36.-; Teil 4: Konstruktiver Wasserbau, 112 S., 17×24 cm, kart., Preis: Fr. 36.-. Werner-Verlag, Düsseldorf 1995.

In eigener Sache

30 Jahre beim SI+A

Vor 30 Jahren, am 1. April (kein Aprilscherz) 1966, ist *Werner Imbolz* bei *Werner Jegher* und *Adolf Ostertag*, den damaligen Herausgebern der «Schweizerischen Bauzeitung», in die Redaktion eingetreten. Als gelernter technischer Zeichner mit Berufspraxis im Bereiche Ölheizung und Energie allgemein, brachte er ausgezeichnete Vor-



aussetzungen mit, um kompetent bei der Gestaltung der Fachzeitschrift mitzuwirken. Heute ist er für die Produktion der Zeitschrift verantwortlich. Durch seine langjährige Tätigkeit bringt er zudem wertvolle Erfahrungen mit, von denen wir auch heute noch oft profitieren können. Er hat in den vielen Jahren rund 30 Mitarbeiter und Vorgesetzte kennen und gehen sehen. Über die meisten weiss er amüsante Anekdoten zu erzählen. Sein zuweilen etwas trockener Humor wirkt ansteckend und sorgt für eine angenehme, lockere Atmosphäre. Die sprichwörtliche Ruhe, die er ausstrahlt, hilft mit, hektische Situationen gut zu bewältigen. Wir hoffen, dass uns seine Arbeitskraft auch in den nächsten Jahren erhalten bleibt und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Verlag und Redaktion

Technik, Risiko und Sicherheit

Schlussbericht des Polyprojekts «Risiko und Sicherheit technischer Systeme» der ETHZ 1991-94. Hrsg. *Wolfgang Krüger, Hansjörg Seiler, Adrian Gheorghie*. Ca. 80 S., 16×23 cm, brosch., Preis: Ca. Fr. 45.-. vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, 1995. ISBN 3-7281-2296-3.

Rapid Prototyping

Werkzeuge für die schnelle Produktentwicklung. Hrsg. *Andreas Gebhardt*. 336 S., geb., Preis: Fr. 92.-. Carl Hanser Verlag, München, Wien 1995. ISBN 3-446-18240-3.